

Copyright information

Becker, Paul.

Eine Studie über die Münzen von Amorgos.

1871.

ICLASS Tract Volumes T.23.12

For the Stavros Niarchos Digital Library Euclid collection, [click here](#).



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported License](#).

This book has been made available as part of the Stavros Niarchos Foundation Digital Library collection. It was digitised by UCL Creative Media Services and is copyright UCL. It has been kindly provided by the [Institute of Classical Studies Library and Joint Library of the Hellenic and Roman Societies](#), where it may be consulted.

Higher quality archival images of this book may be available. For permission to reuse this material, for further information about these items and UCL's Special Collections, and for requests to access books, manuscripts and archives held by UCL Special Collections, please contact [UCL Library Services Special Collections](#).

Further information on photographic orders and image reproduction is available [here](#).



With thanks to the Stavros Niarchos Foundation.



UCL Library Services
Gower Street, London WC1E 6BT
Tel: +44 (0) 20 7679 2000
ucl.ac.uk/niarchoslibrary



NOT TO BE
REMOVED
FROM THE
LIBRARY

BOOKS

17CS

12

Eine Studie

über die

Münzen von Amorgos.

Von

Dr. Paul Becker,

kais. russisch. wirklichem Staatsrathe.

Wien 1871.

Druck der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Selbstverlag des Verfassers.

Mün

Eine Studie
über die
Münzen von Amorgos.

Von

Dr. Paul Becker.

kais. russisch. wirklichem Staatsrathe.

Wien 1871.

Druck der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Selbstverlag des Verfassers.

Eine Studie

über die

Münzen von Amor-gos.

Separatabdruck aus dem II. Bande der „Numismatischen Zeitschrift“ 1870,
redigirt von

C. W. HUBER & J. KARABACEK.

Wien 1871.

Druck der F. W. Hof- und Staatsdruckerei.

Verantwortlicher Herausgeber: C. W. Huber.

So o
Lambro
geworden
bene Zeic
so wird
solchen A
welcher d
melns vor
aus eigen
Lage befin
bleibender
legenheit

¹⁾ In d
p. 352-358
των τριών α
dasselbst Ta

So dankbar jeder Freund des Alterthums Herrn P. Lambros für die Veröffentlichung ¹⁾ der ihm bekannt gewordenen Münzen von Amorgos und für die beigegebene Zeichnung ²⁾ der einzelnen Stücke auch sein muss, so wird doch nur derjenige das Verdienstliche einer solchen Arbeit erst vollständig zu würdigen im Stande sein, welcher die vielen Schwierigkeiten und Mühen des Sammelns von Münzen in unmittelbarer Nähe ihres Fundortes, aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat. In solch' einer Lage befinde ich mich selbst, der ich lange Jahre meinen bleibenden Aufenthalt in Odessa hatte und dort jede Gelegenheit benutzte, um mir von den im südlichen Russland

¹⁾ In der 'Αρχαιολογικὴ Ἐφημερίς vom 10. April 1870 Nr. 414, p. 352–358 unter dem Titel: Νομίσματα τῆς νήσου Ἀμοργοῦ καὶ τῶν τριῶν αὐτῆς πόλεων Αἰγιάλης, Μινώας καὶ Ἀρκεσίνης ²⁾ Eben-
dasselbst Taf. 54.

sowohl frühergefundenen, als neuentdeckten Münzen des griechischen Alterthums die genaueste Kunde zu verschaffen und meine eigene kleine Sammlung durch neue Erwerbungen möglichst zu vervollständigen. Bei letzteren wurde der Fundort, ein für jede wissenschaftliche Forschung höchst wichtiges Kriterium, nicht ausser Acht gelassen, allein seit ich mich überzeugt, dass die hierüber eingegebenen Nachrichten in den meisten Fällen sehr unbestimmt und unzuverlässig seien, und dass man sogar absichtlich, um den Werth und das Interesse einer Münze zu erhöhen, Falsches berichtete, konnte der respective Fundort einer Münze die gehörige Berücksichtigung nur dann finden, wenn über denselben ein ganz authentischer Nachweis beizubringen war. Wenn ich hiernach die Wichtigkeit des Fundortes einer Münze, falls solcher sich mit Sicherheit feststellen lässt, gewiss nicht unterschätze, so glaube ich doch dabei mit Recht behaupten zu dürfen, dass bei Bestimmung unbekannter Münzen nicht blos der Fundort, sondern auch noch Anderes eine genaue Berücksichtigung verdient, und dass jede Bestimmung nur insofern auf grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit Anspruch hat, je vollständiger der Fundort mit allen übrigen Anforderungen einer gewissenhaften Forschung im Einklange steht. Ob und in wie weit Herr Lambros diese nothwendige Vorbedingung bei allen von ihm der Insel Amorgos zugetheilten Münzen erfüllt habe, das sind wir nur bei genauer Kenntniss der einzelnen hierher gehörigen Stücke zu beurtheilen im Stande, und desshalb erlaube ich es mir, auf die in dieser Zeitschrift schon einmal ³⁾ besprochene Abhandlung nochmals näher einzugehen.

³⁾ Jahrgang 1870, S. 239 folg.

Ich
welche v
gebracht
schaftlich
die auf A
Münzen
Arkesi
gorien d
(Nr. 1 u
wird, die
nischer U
durch di
tenen h
scheint,
eine (N
der Fund
Hauptsei
Mondsch
(je nach
achtstrah
gegen zw
tete, im I
bildende
vertheilt.
Buchstab
Die zwe
auf ihrer

⁴⁾ Ca
⁵⁾ Mionn
p. 467 Nr.
⁷⁾ Nach der

Ich wende mich gleich zu den Münzen von Amorgos, welche von Herrn Lambros in vier besondere Kategorien gebracht werden, indem er die der ganzen Insel gemeinschaftlichen von den besonderen der einzelnen drei Städte, die auf Amorgos lagen, unterscheidet und also zuerst die Münzen von Amorgos, und dann die von Aegiale, Arkesine und Minoa behandelt. Von diesen vier Kategorien dürfte die erste, welche durch zwei Kupfermünzen (Nr. 1 u. 2), in der Grösse von $3\frac{1}{2}$ und 3, repräsentirt wird, die geringste Berechtigung haben, da deren amorginischer Ursprung weder durch die Buchstaben **AMO**, noch durch die Darstellungen, noch auch durch die uns erhaltenen historischen Data hinlänglich gesichert zu sein scheint, und hauptsächlich nur darauf beruht, dass die eine (Nr. 1) in den Ruinen Aegiale's gefunden sein soll; ⁴⁾ der Fundort der andern (Nr. 2) ⁵⁾ ist unbekannt. Auf der Hauptseite der ersteren erscheint eine horizontal liegende Mondscheibe, über ⁶⁾ oder unter ⁷⁾ deren innerer Rundung (je nach der Stellung, welche man der Münze gibt) ein achtstrahliger Stern; auf der Rückseite erblicken wir dagegen zwei mit den Zapfen (*στροβίλοι*) nach oben gerichtete, im Kreuz liegende und dadurch vier besondere Felder bildende Thyrsosstäbe; die Inschrift **AMO** ist dabei so vertheilt, dass in jedem der drei unteren Felder je ein Buchstabe steht, das oberste Feld aber frei geblieben ist. Die zweite Münze, von welcher die Zeichnung fehlt, trägt auf ihrer Hauptseite den belorbeerten Kopf des Zeus, zur

⁴⁾ Cadalvene recueil de médailles grecques inédites p. 223.

⁵⁾ Mionnet description de médailles antiques. Supplément IV p. 467 Nr. 1. ⁶⁾ Nach der Zeichnung bei Lambros. Taf. 54 Nr. 1.

⁷⁾ Nach der Zeichnung bei Cadalvene Pl. III Nr. 16.

Rechten, und auf ihrer Rückseite ausser den Buchstaben **AMO** ⁸⁾, ein Insect, das Mionnet für eine Fliege, Lambros für eine Biene hält.

Vergleichen wir die auf diesen beiden Münzen gegebenen Embleme mit dem, was über den Cult der auf der Insel Amorgos verehrten Gottheiten, theils wegen der Abstammung ihrer Bewohner von den ionischen Naxiern und Samiern, theils nach den Andeutungen der uns erhaltenen Inschriften, als unzweifelhaft vorliegt, so können wir uns darüber nicht wundern, dass der Kopf des Zeus (Nr. 2) und die Attribute des Dionysos (Nr. 1) daselbst zu Münztypen benutzt worden seien, wohl aber werden wir an beiden auf der entgegengesetzten Seite gegebenen Emblemen, nämlich (Nr. 1) der Mondsichel mit dem Sterne und (Nr. 2) der Fliege oder Biene, insofern Anstand nehmen, als ihrer Wahl für Amorgos jede innere Begründung abzugehen scheint, denn die Meinung Cadalvene's ⁹⁾, dass durch den Stern und die Mondsichel auf den göttlich verehrten, in der mythischen Culturgeschichte hochwichtigen Aristaeos, den Gefährten des Dionysos, hingedeutet werde, welcher den Griechen den Auf- und Untergang der Gestirne gelehrt, dadurch eine feste Zeitbestimmung in die Arbeiten des Feldbaues gebracht, zur Verbreitung des Oelbaumes und der Bienenzucht wesentlich beigetragen und in Folge dessen auf der Insel Amorgos eine besondere Verehrung genossen habe — diese Meinung, sage ich, ist eine ganz willkürliche und eine um so unwahrscheinlichere, als die Mondscheibe mit dem Sterne auf Münzen anderer Städte ¹⁰⁾ und

⁸⁾ Lambros hat in der Beschreibung dieser von Mionnet l. l. Nr. 2 publicirten Münze die Beischrift **AMO** irrthümlich ausgelassen. ⁹⁾ Recueil p. 221, 222. ¹⁰⁾ Z. B. in Byzantium (Mionnet I p. 378, Nr. 95), in Nicopolis (Mionnet I p. 359, Nr. 37).

namentlich
Deutung
zweiten
steht, wie
dem Zeus
passt üb
Lambros
eine Bi
auf die V
zug habe
braucht s
amorgin
dass die
anderen
auf beide
belangt, s
welchen
sein würd
wo ein v
Feldes ga
hiervon, g
(AM) hervor

¹¹⁾ Z.
in Hadria
nopolis (M
Preller gri
berichte der
Stephani
l'année 1865
(Müller Fra
auf die Erze
ἐλαον καὶ ἐπ

namentlich auf griechischen Kaisermünzen ¹¹⁾ solch' einer Deutung offenbar widerspricht. Aber auch das auf der zweiten Münze gewählte Abzeichen — die Fliege — steht, wie es scheint, mit der Darstellung der Hauptseite — dem Zeuskopfe — in so geringer Wechselbeziehung und passt überhaupt so wenig auf Amorgos, dass schon Lambros in dem fraglichen Insecte keine Fliege, sondern eine Biene zu erkennen glaubt, doch wohl weil letztere auf die Verdienste des Aristaeos um die Bienenzucht Bezug haben ¹²⁾ oder im prophylaktischem Sinne ¹³⁾ gebraucht sein könnte. Dagegen bemerke ich blos, dass von amorginischer Bienenzucht nichts bekannt ist ¹⁴⁾, und dass die Biene weder auf einer andern Münze, noch einem anderen Monumente von Amorgos vorkommt. Was endlich auf beiden Münzen die Abkürzung **AMO** für **ΑΜΟΡΓΙΩΝ** anbelangt, so ist das Fehlen des vierten Buchstaben, durch welchen die Beziehung auf Amorgos um vieles sicherer sein würde, besonders in der ersten Münze sehr auffällig, wo ein vierter Buchstabe den leeren Raum des vierten Feldes ganz passend ausfüllen würde. Doch abgesehen hiervon, geht aus der Form der beiden ersten Buchstaben (**AM**) hervor, dass beide Münzen nicht der alten Zeit ange-

¹¹⁾ Z. B. in Byzantium (Mionnet Suppl. II p. 245, Nr. 241), in Hadrianopolis (Mionnet Suppl. II p. 324, Nr. 744), in Trajanopolis (Mionnet Suppl. II p. 511, N. 1806). ¹²⁾ Pausan. VIII. 4, Preller griech. Mythologie I p. 307. Anm. ¹³⁾ Otto Jahn Sitzungsberichte der königl. sächs. Gesells. d. Wissenschaften 1855. S. 99, Stephani Comptes-rendu de la commission Imp. archéologique pour l'année 1863 p. 85. ¹⁴⁾ In einer Notiz des Heraclides Ponticus (Müller Fragmenta histor. graec. II p. 218. XIX) heisst es in Bezug auf die Erzeugnisse von Amorgos: Ἀμοργὸς οἶνον φέρει πολὺν καὶ ἔλαιον καὶ ὑψώρας.

hören, in welcher man, weil die Bewohner der drei Städte von Amorgos mit dem gemeinschaftlichen Namen *Ἀμόργιοι* bezeichnet worden sind, an eine engere Verbindung derselben, und also auch an eine Vereinsmünze denken könnte. Es werden nämlich in den attischen Tributlisten des fünften Jahrhunderts v. Chr. ¹⁵⁾ und in einem zwischen Athen und seinen Bundesgenossen um Olympiade 103. 3 (= 378 v. Chr.) abgeschlossenen Vertrage ¹⁶⁾ die drei Städte von Amorgos nicht einzeln genannt, sondern vielmehr mit dem Gesamtnamen *Ἀμόργιοι* bezeichnet, und wenn hiernach, für jene Zeiten, die Existenz eines Bundes der drei Städte sich auch nicht ganz in Abrede stellen liesse, so scheint doch ein solcher schon im dritten Jahrhundert v. Ch. G. nicht mehr bestanden zu haben, weil die amorginischen Inschriften dieser Zeit die völlige Selbstständigkeit der einzelnen drei Städte bezeugen und nirgends, auch nur entfernt, auf eine staatliche Verbindung unter einander hindeuten. Wichtig ist in dieser Beziehung namentlich eine Inschrift ¹⁷⁾, welche noch etwas vor der Mitte des dritten Jahrhunderts vor Chr. verfasst zu sein scheint und uns darüber belehrt, dass Antigonos Gonatas über die staatlichen Angelegenheiten Minoa's sowohl brieflich als auch durch seinen Gesandten Diokleidas aus Megara mündlich, direct mit den Minoëten, als solchen, nicht aber in deren Eigenschaft als *Ἀμόργιοι* Unterhandlungen gepflogen habe. So müssten denn die beiden der Insel Amorgos zugewiesenen Münzen schon vor der Zeit des Königs Antigonos Gonatas (283—240 v. Ch.) geprägt

¹⁵⁾ Boeckh Staatshaush. d. Ath. II, S. 491. LXIX (V) v. 14 bis 18 und S. 520, XCVII (II) v. 45. ¹⁶⁾ Meieri commentatio epigraphica. Halis 1852, p. 5, v. 22. ¹⁷⁾ Ἐφημερίς τῶν Φιλομαθῶν, 1866 Ἀριθ. 592. S. 915, v. 6 folg.

worden
Gründen
so ist ihr
vorliegen
wahrsche

Wir
Städte vo

Obg
Münzen
welche C
zuerst ve
um so w
mit Besti
des alten
bungen a
hörigkeit
beanstand
aber bei
Abkürzun
nicht ausr
stimmung
genden F
Münzen d
damit im
Cultes ge
wird, theil
den aus
lässt. In F

¹⁸⁾ Re
19, 20.

worden sein, allein da man ihnen aus palaeographischen Gründen ein so hohes Alter schwerlich zugestehen wird, so ist ihr amorginischer Ursprung, nach den bis jetzt uns vorliegenden Daten, für sehr unsicher, ja für höchst unwahrscheinlich zu halten.

Wir kommen jetzt zu den Münzen der einzelnen drei Städte von Amorgos und beginnen mit denen Aegiale's.

Obgleich sich die der Stadt Aegiale zugeschriebenen Münzen bisher nur auf vier Kupferstücke beschränkten, welche Cadalvene ¹⁸⁾ mit Beifügung von Zeichnungen zuerst veröffentlicht hat, so darf deren Wichtigkeit doch um so weniger unterschätzt werden, als man von ihnen mit Bestimmtheit weiss, dass sie bei den in den Ruinen des alten Aegiale's im Jahre 1821 angestellten Ausgrabungen aufgefunden wurden, und als dadurch ihre Zugehörigkeit zu dem amorginischen Aegiale wohl kaum beanstandet werden darf. Die Sicherheit des Fundortes ist aber bei diesen Münzen etwas sehr Wesentliches, weil die Abkürzung ΑΙΓΙ oder gar nur ΑΙ für den Namen Αἰγιαλέων, nicht ausreichen würde, um für sich allein eine feste Bestimmung zu ermöglichen, deren Richtigkeit im vorliegenden Falle noch dadurch erhöht wird, dass auf jenen Münzen das Erscheinen der Köpfe Athena's und des Zeus damit im Einklange steht, was in Aegiale bezüglich des Cultes gewisser Gottheiten theils inschriftlich beglaubigt wird, theils sich aus der alten Stammverwandtschaft mit den aus Attica ausgewanderten Ioniern leicht erklären lässt. In Folge dessen werden die vier Münzen als Basis

¹⁸⁾ Recueil de méd. inédites p. 223 folg. u. Pl. III, Nr. 17, 18, 19, 20.

für alle neu zu entdeckenden Stücke Aegiale's dienen und sind im Stande uns noch neues Material zuzuführen. So hat denn auch Herr Lambros, in richtiger Erkenntniss dieses Umstandes, die Forschung in besagter Richtung fortgesetzt und sowohl aus seiner eigenen als aus fremden Sammlungen diejenigen Stücke zusammengestellt, welche seiner Meinung nach, dem amorginischen Aegiale angehören. Das Bemühen des gelehrten Herrn Verfassers ist mit dem besten Erfolge belohnt worden, denn zu den bisherigen vier Münzen hat er noch eilf neue hinzugefügt, welche, weil nur Wenigen zugänglich oder bekannt ¹⁹⁾, meine eingehendere Besprechung rechtfertigen mögen. Doch zuvor will ich zu grösserer Deutlichkeit und besserer Uebersicht Cadalvene's Beschreibung der vier Münzen Aegiale's hier nochmals wiederholen; dieselbe lautet wörtlich also:

Nr. 1. Tête laurée de Jupiter, à droite.

Rev. AI Instrument de forme inconnue avec un crochet.
Pl. III, Nr. 17 (= Lambros Taf. 54, Nr. 9).

Æ 3. F. o.

Nr. 2. Tête casquée de Pallas, à droite.

Rev. AIFI Même instrument avec un crochet; dans le champ serpent. Pl. III, Nr. 18 (= Lambros Taf. 54, Nr. 13).

Æ 3. F. o.

¹⁹⁾ Drei von ihnen (bei Lambros Nr. 3, 4, 6) hat bereits Borell (Numismatic Chronicle 1842, p. 173 Nr. 1, 2, 3), jedoch ohne beigegebene Zeichnungen veröffentlicht.

Nr. 3. Tête laurée de Jupiter, à droite.

Rev. **AI . I** Même instrument sans crochet; dans le champ serpent et grappe de raisin en contremarque.
Pl. III, Nr. 19 (= Lambros Taf. 54, Nr. 12).

Æ 3½. F. o.

Nr. 4. Tête de Pallas casquée, à droite.

Rev. **AIΓI** Chouette. Pl. III, Nr. 20 (= Lambros Taf. 54, Nr. 15).

Æ 3. F. o.

Auf der Hauptseite der vier Münzen erscheint hienach zweimal (Nr. 1, 3) das belorbeerte Haupt des Zeus, und zweimal das der behelmten Athena (Nr. 2, 4), während auf ihren Rückseiten einmal (Nr. 4) eine Eule, und dreimal (Nr. 1, 2, 3) ein unbekanntes Geräth, bald mit (Nr. 1, 2), bald ohne (Nr. 3) einen zuoberst angebrachten Hacken oder Ring dargestellt ist; zu letzterem kommt dann einmal noch eine Schlange, und eine Weintraube als Contremarke (Nr. 3), und ein anderes Mal (Nr. 2) eine Schlange allein. Die Legende ist auf dreien (Nr. 2, 3, 4) **AIΓI**, auf einer (Nr. 1) bloß **AI**. Die Grösse von dreien (Nr. 1, 2, 4) wird auf 3, die von einer (Nr. 3) auf 3½ angegeben. Die Darstellungen auf der Vorder- und der Rückseite stehen miteinander bei Nr. 4 jedenfalls in enger Beziehung, aber auch bei den übrigen dreien ist dasselbe der Fall, wenn man den fraglichen Gegenstand für ein bei jedem Culte mehr oder weniger gebräuchliches Geräth halten, und auf die Contremarke mit der Weintraube, als späteren Zusatz, kein besonderes Gewicht legen will. Zu dem Allem kommt endlich noch, dass alle vier Münzen in Aegiale selbst aufgefunden worden sind.

Prüfen wir jetzt an den eilf neuerdings entdeckten Münzen Aegiale's, ob sich an denselben die angegebenen Besonderheiten der vier aus Aegiale stammenden Stücke Cadalvene's wiederholen, und in wiefern sie sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nachweisen lassen.

Für den Ursprung der eilf Münzen aus dem amorginischen Aegiale, das als Fundort nur für eine (Nr. 17) ausdrücklich constatirt wird, sprechen vor Allem die auf der Rückseite der einzelnen sich vorfindenden Buchstaben; denn auf einer ²⁰⁾ wird ΑΙΓΙΑ, auf fünf ²¹⁾ ΑΙΓΙ und auf dreien ²²⁾ ΑΙ gelesen, und auf zweien ²³⁾, wo die Inschriften zwar ganz fehlen, aber nur verwischt zu sein scheinen, erblicken wir den leeren Raum, in welchem die einen oder die andern Buchstaben einst gestanden haben mögen. Ferner stimmen die neuen Münzen mit den alten fast genau in Bezug auf die beiderseitige Grösse, welche auch hier wie bei letzteren auf 3 — 3½ und 4 angegeben wird und nur bei einer der silbernen ²⁴⁾ 1½, und bei zwei ehernen ²⁵⁾ je 2 oder 1¾ betragen soll, was sich bei allen dreien dadurch erklären lässt, dass sie, halb so gross wie andere Stücke, gegen jene ²⁶⁾ auch nur das ziemlich halbe Gewicht und den halben Werth gehabt haben. Zum Prägmaterail hat bei den neuen Münzen nicht nur wie bei den früheren Kupfer gedient, sondern auch Silber ²⁷⁾. Die Darstellungen sind auf beiden Seiten der neu hinzugekommenen Stücke mannigfaltiger als auf den alten; wir haben auf ihren Vorderseiten ausser dem hier auch wieder vorkom-

²⁰⁾ Lambros Nr. 4. ²¹⁾ Nr. 3, 5, 11, 16, 17. ²²⁾ Nr. 6, 10, 14. ²³⁾ Nr. 7, 8. ²⁴⁾ Nr. 4. ²⁵⁾ Nr. 5 und Nr. 17. ²⁶⁾ So Nr. 4 gegen Nr. 3; Nr. 5 gegen Nr. 10 und Nr. 15 und Nr. 17 gegen Nr. 7. ²⁷⁾ Nr. 3 und Nr. 4.

menden K
einen weib
den ziegen
und, wie
aber auf d
³³⁾ oder st
Lambros
Hacken od
stelltist ³³⁾,
nebst Eule
Münzen C
Weintraube
Eule zwisc
Hiernach b
geren Bezie
und Rückse
Münzen Ca
In Bez
Besonderhe
von Herrn I
cher auf de
pios und ein
lich schon g
seine Anna
Zweifel erh
näher an!
Die Ver
geblüht habe
²⁸⁾ Nr. 3,
³²⁾ Nr. 6. ³³⁾ N
³⁷⁾ Nr. 17. ³⁸⁾ 16.
16. ⁴²⁾ I. I. Nr.

menden Kopfe des Zeus ²⁸⁾ und dem der Athena ²⁹⁾, noch einen weiblichen Kopf mit ³⁰⁾ oder ohne ³¹⁾ Thurmkrone, den ziegenfüssigen Pan stehend ³²⁾ oder sitzend ³³⁾ und, wie Lambros meint, den Kopf des Asklepios ³⁴⁾; aber auf den Rückseiten: den ziegenfüssigen Pan, sitzend ³⁵⁾ oder stehend ³⁶⁾, den Kopf eines Löwen ³⁷⁾ und, wie Lambros will, einen Schröpfkopf, der zuoberst einen Hacken oder Ring hat ³⁸⁾ oder ohne einen solchen dargestellt ist ³⁹⁾, und zu welchem ausserdem noch eine Schlange ⁴⁰⁾ nebst Eule als Contremarke ⁴¹⁾ kommt. Die auf einer der Münzen Cadalvene's ⁴²⁾ als Contremarke gebrauchte Weintraube fehlt hier, aber ihre Stelle vertritt eine kleine Eule zwischen den ihr beigesetzten Buchstaben A—I ⁴³⁾. Hiernach blicken endlich auf den neuen Stücken die engeren Beziehungen zwischen den Emblemen der Vorder- und Rückseite viel weniger durch, als dieses bei den vier Münzen Cadalvene's der Fall zu sein scheint.

In Bezug auf die zuletzt erwähnte Abweichung und Besonderheit tritt an uns indessen die Frage heran, ob die von Herrn Lambros vorgeschlagene Deutung, nach welcher auf den neuen Münzen Aegiale's der Kopf des Asklepios und ein Schröpfkopf (σικύα) dargestellt werde, wirklich schon ganz sicher sei, und ob nicht vielmehr gegen seine Annahmen ein mehr oder weniger begründeter Zweifel erhoben werden müsse. Sehen wir uns die Sache näher an!

Die Vermuthung, dass der Cult des Asklepios in Aegiale geblüht habe, entbehrt jedes positiven Zeugnisses sowohl

²⁸⁾ Nr. 3, ²⁹⁾ Nr. 13, 14, 15, 16. ³⁰⁾ Nr. 4 und Nr. 17. ³¹⁾ Nr. 5.
³²⁾ Nr. 6. ³³⁾ Nr. 7, 8. ³⁴⁾ Nr. 9, 10, 11, 12. ³⁵⁾ Nr. 3, 4. ³⁶⁾ Nr. 5.
³⁷⁾ Nr. 17. ³⁸⁾ Nr. 6, 9, 10, 11. ³⁹⁾ Nr. 7, 8. ⁴⁰⁾ Nr. 11, 13. ⁴¹⁾ Nr. 14, 16. ⁴²⁾ l. l. Nr. 3, ⁴³⁾ Nr. 14, 16.

der alten Schriftsteller, als auch der uns erhaltenen Inschriften Aegiale's und ist, wie mir scheint, nur dadurch hervorgerufen worden, dass Herr Lambros in dem fraglichen Gefässe auf der Rückseite mehrerer Münzen Aegiale's einen Schröpfkopf zu erkennen glaubt und in die beiderseitigen Darstellungen auf der Vorder- und Rückseite der jenes Gefäss zeigenden Stücke eine engere Beziehung zu bringen gesucht hat. Da letztere, wie wir weiter unten sehen werden, auch auf andere Weise hergestellt werden kann, so kommt es hauptsächlich darauf an zu zeigen, wesshalb jenes Gefäss kein Schröpfkopf sei oder nicht wohl sein könne. Vorher wollen wir jedoch daran erinnern, dass in den künstlerischen Darstellungen der Alten zwischen dem Kopfe des bärtigen Asklepios und dem des Zeus sowohl in Form und Ausdruck, als auch in der Gestaltung des vollen Haupthaares eine grosse Aehnlichkeit herrscht, dass aber auf den Münzen Aegiale's eine Verwechslung beider Köpfe kaum statthaft ist, da auf allen den Stücken, wo der eine oder der andere Kopf dargestellt sein könnte ⁴⁴⁾ das vom Mittel der Stirne emporstehende und dann zu beiden Seiten herabfallende Haar, ⁴⁵⁾ ohne Zweifel, den Kopf des Zeus uns vergegenwärtigt. Diesen offenbaren Zeuskopf, welchen Cadalvene auf seinen vier Münzen Aegiale's zweimal ⁴⁶⁾ und Borell ⁴⁷⁾ auch auf einem hierher gehörigen Silberstücke ⁴⁸⁾ richtig erkannte, sieht Lambros bloß auf dem letzteren, während, nach ihm, auf den beiden ersteren ⁴⁹⁾ der Kopf des Asklepios dargestellt sein

⁴⁴⁾ Nr. 3, 9, 10, 11, 12. ⁴⁵⁾ Müller Handb. d. Archaeologie der Kunst p. 512, §. 340. ⁴⁶⁾ Cadalvene l. l. Nr. 1, 3 und Zeichnung Nr. 17, 19. ⁴⁷⁾ s. oben Anm. 19. ⁴⁸⁾ Bei Lambros Taf. 54, Nr. 3. ⁴⁹⁾ Dasselbst Nr. 9, 12.

soll. Eine
als die vor
tiven Köp
keinen Fa
einziger
vindict w
zum Zusan
Asklepios
decken ist
einen deut
Die physis
geeignet z
welchem e
und fliesse
Haine, her
Veranlassu
Amorgos w
Bächen, fe
Bergen, so
Die Insel v
zur Ostseit
welcher in
unterst ein
dann mit m
ist. An de
flacht sich
sowohl im
Insel zu ein
und in den
ebene ab, i

⁵⁰⁾ Mül.

soll. Eine solche Bestimmung erscheint um so willkürlicher, als die von ihm selbst gegebenen Zeichnungen der respectiven Köpfe keinen wesentlichen Unterschied, und auf keinen Fall einen so grossen darbieten, dass blos ein einziger dem Zeus, die übrigen aber alle dem Asklepios vindicirt werden dürften. Dazu kommt dann noch, dass die zum Zusammenhalten der vollen Haare für den Kopf des Asklepios charakteristische Binde ⁵⁰⁾ nirgends zu entdecken ist, sondern auf allen betreffenden Stücken durch einen deutlichen Lorbeerkranz vertreten wird. Nicht genug! Die physische Beschaffenheit der Insel Amorgos ist wenig geeignet zur Aufnahme und Verbreitung eines Cultes, zu welchem eine gesunde Natur, reine Bergluft, sprudelnde und fliessende Wasser, stärkende Heilquellen, schattige Haine, heilsame Pflanzen und Kräuter die natürlichste Veranlassung gaben. Von alledem bietet Aegiale auf Amorgos wenig oder nichts; es fehlt dort an Quellen und Bächen, fehlt an fruchtbaren und reichlich bewaldeten Bergen, sowie an Erzeugnissen mit besonderer Heilkraft. Die Insel wird von N. O. nach S. W. von einem kahlen, zur Ostseite schroff abfallenden Bergrücken durchzogen, welcher in der nordöstlichen Hälfte, wo Aegiale lag, zuunterst einen schwärzlich grauen Thonschiefer zeigt und dann mit mächtigen graulich weissen Kalkmassen bedeckt ist. An den beiden äussersten Enden jenes Bergrückens flacht sich das steile, meist ganz unzugängliche Gebirge sowohl im nordöstlichen als südwestlichen Theile der Insel zu einer fruchtbaren, von Schluchten durchzogenen und in den Niederungen mit Sträuchen bewachsenen Hochebene ab, in welcher auf dem dunkeln Boden des Thon-

⁵⁰⁾ Müller a. a. O. p. 632, §. 304.

schiefergebirges, ausser Oel- und Obstbäumen, der Weinstock vortrefflich gedeiht ⁵¹⁾. Die nöthige Bewässerung erhält das Land grösstentheils vom Regen, welcher dasselbe nicht nur direct befeuchtet, sondern ausserdem noch von den festen Kalkmassen des Gebirges in die Ebene herabfliesst, oft während der Regenzeit in Giessbächen die auf dem Gestein liegende Erdschicht durchströmt und zugleich, in Ermangelung ergiebiger Quellen, den Cisternen, die sich zahlreich auf der Insel vorfinden, zu Gute kommt. Auf solche Weise wird für Land und Leute dem sonst vielleicht fühlbaren Wassermangel soweit abgeholfen, dass Amorgos, nach den Worten des Tacitus ⁵²⁾, in Vergleich zu den wasserarmen Inseln Gyaros und Donusa wenigstens, mit Trinkwasser hinlänglich versehen gewesen zu sein scheint; aber von einer besonderen Quelle oder einem herbeigeleiteten fliessenden Wasser, wie das eine oder das andere bei anderen Tempeln oder Heiligthümern des Asklepios der Fall zu sein pflegte ⁵³⁾, wird in Bezug auf Aegiale weder im Alterthume noch in der Neuzeit etwas berichtet. Eignete sich aber die Oertlichkeit schon in dieser Beziehung wenig für den Dienst des Asklepios, so bot dieselbe auch sonst nichts dar, was für den Cult des Heilgottes massgebend oder förderlich gewesen wäre. Denn abgesehen von dessen ältester Cultusstätte im thessalischen Triikka und der in historischer Zeit nicht minder berühm-

⁵¹⁾ Fiedler Reise durch Griechenland II p. 325 folg., Ross Reisen auf den griechischen Inseln I p. 172 folg., I. H. Krause Griechenland. Band I, S. 113 — 114 (Separatausgabe aus der allg. Encyclop. d. Wiss. u. Künste v. Ersch und Gruber) und oben Anm. 14. ⁵²⁾ Annal. IV. 30. ⁵³⁾ Ross Reisen auf den gr. Inseln I S. 49.

ten im a
bald we
auf den
jedoch z
wo sich,
mit den
welche
oder du
Stelle w
schenke
Kranken
hoher W
den dort
Emblem
dessen n
der Cult
wir, um
sich in I
Melos ⁶¹⁾

⁵⁴⁾ P
griechische
von Griech.
II p. 87 folg.
ger in Pan
Bd. V, p. 13
Nr. 2397. R
d. gr. Inseln
p. 50 Nr. 15
d. Wissensc
Reisen auf
p. 56 seq.
⁶¹⁾ Boeckh
⁶²⁾ Diodor.

ten im argolischen Epidauros ⁵⁴⁾, fand der Asklepiosdienst bald weitere Verbreitung auf dem Festlande Griechenlands, auf den griechischen Inseln und in Kleinasien, erhob sich jedoch zu voller Bedeutsamkeit nur an denjenigen Orten, wo sich, wie z. B. in Kos ⁵⁵⁾ und Pergamon ⁵⁶⁾, der Cult mit den Heilstätten vereinigte, und die Mittel der Heilung, welche den Einzelnen durch den Mund der Priester oder durch Incubation bekannt wurden, auch gleich zur Stelle waren. Die dort zahlreich aufgestellten Weihgeschenke und Bildertafeln bezeugten den Dank der geheilten Kranken und erhoben den Dienst des Heilgottes zu so hoher Wichtigkeit, dass dessen bildliche Darstellung auf den dortigen Münzen als charakteristisches und passendes Emblem erscheinen konnte. Als solches treffen wir es indessen nicht auf den Münzen derjenigen Städte, in welchen der Cult des Asklepios ein bloß lokaler war. So wissen wir, um nur der griechischen Inseln zu gedenken, dass sich in Paros ⁵⁷⁾, Astypalaea ⁵⁸⁾, Anaphe ⁵⁹⁾, Thera ⁶⁰⁾, Melos ⁶¹⁾, auf Rhodos ⁶²⁾ und auf den beiden von Rhodiern

⁵⁴⁾ Preller griechische Mythologie I p. 323, 324, Gerhard griechische Mythologie I p. 538 folg. §. 507, Bursian Geographie von Griechenland Bd. I p. 52, 53. Bd. II p. 74. ⁵⁵⁾ Ross a. a. O. II p. 87 folg. Preller a. a. O. p. 325. ⁵⁶⁾ Preller a. a. O. Forbiger in Pauly's Realencyclopädie der class. Alterthumswissenschaft Bd. V, p. 1333. s. v. Pergamum. ⁵⁷⁾ Boeckh C. I. G. II, Nr. 2390 bis Nr. 2397. Ross inscript gr. ined. fasc. II, p. 42. Nr. 150, Reisen auf d. gr. Inseln I, p. 46. ⁵⁸⁾ Boeckh l. l. Nr. 2485, 2491. Ross l. l. p. 50 Nr. 159 v. 6. ⁵⁹⁾ Ross Abhandlungen d. k. bayerischen Akad. d. Wissenschaften 1837. p. 420, inscript. gr. ined. II, p. 89. Nr. 222, Reisen auf d. gr. Inseln I, p. 77. ⁶⁰⁾ Boeckh de inscript. Theraeis p. 56 seq. Ross inscript. gr. ined. fas. II, p. 88, Nr. 221, v. 2. ⁶¹⁾ Boeckh C. I. G. II, Nr. 2428, 2429, Ross Reisen III, p. 7. ⁶²⁾ Diodor. Sic. XIX. 45.

bewohnten Inseln Kasos ⁶³⁾ und Chalce ⁶⁴⁾ Tempel oder Heiligthümer des Asklepios befanden, aber auf ihren uns erhaltenen Münzen suchen wir vergeblich nach der bildlichen Darstellung des Heilgottes, und doch sind manche jener Inseln, wie das vulkanische ⁶⁵⁾ Thera und Melos, reich an Mineralquellen und waren schon insofern auf eine besondere Verehrung der Heilgottheiten hingewiesen. Warum hätte ein solcher Cult, im Widerspruche mit der physischen Beschaffenheit von Amorgos und im Gegensatze zu andern Inseln, in Aegiale ein so hervorragender und bevorzugter sein sollen? Ja selbst in dem Falle, dass Aegiale dem Asklepiosdienste nicht ganz fern gestanden und, wie die oben genannten Städte, ein eigenes Heiligthum des Gottes besessen hätte, kann letzteres weder eine besuchte Heilstätte, noch auch von nationaler Wichtigkeit gewesen sein, da Amorgos sonst nicht für schwere politische Verbrecher, denen man die Annehmlichkeiten des Lebens und den Verkehr mit Menschen möglichst zu beschränken suchte, von den römischen Kaisern als Verbannungsort benutzt worden wäre ⁶⁶⁾. Mit einem Worte, es liegt kein triftiger Grund vor, welcher die Wahl des Asklepioskopfes auf den amorginischen Münzen überhaupt und namentlich auf denen Aegiale's rechtfertigte oder auch nur wahrscheinlich machte, und desshalb glaube ich, dass auf allen Stücken, auf welchen Herr Lambros jenen zu sehen glaubt, in Wirklichkeit das Haupt des Zeus zu erkennen ist, und das um so mehr, als in dem

⁶³⁾ Ross inscript. fasc. III p. 14, Nr. 260, v. 1, Reisen III p. 34. ⁶⁴⁾ Ross l. l. p. 37, Nr. 290. v. 1. Reisen auf d. gr. Inseln III p. 117. ⁶⁵⁾ Fiedler Reise durch Griechenland II p. 369, folg. und 453 folg. ⁶⁶⁾ Tacit. Annal. IV. 30.

fraglie
gestell
D
wird w
kopf (e
grosse
Lamb
aus Po
liche G
aufzufr
ich we
dung
wäre,
zumal
kabinet
eben ni
man no
haupt,
gewese
benutzt
brachte
noch an
brauche
nur gan
diese 67
beschlag
aus and
das Glas
67)
categor
πολλὰ βιβλ
Deipnoso

fraglichen Gefässe wohl keineswegs ein Schröpfkopf dargestellt zu sein scheint.

Diese von vornherein sich wenig empfehlende Deutung wird weder dadurch hinlänglich begründet, dass der Schröpfkopf (*σικύα*, cucurbita) bei den Aerzten des Alterthums eine grosse Rolle gespielt habe, noch auch dadurch, dass Herr Lambros in dem Nationalmuseum Neapel's unter den aus Pompeji stammenden Alterthümern mehrere ganz ähnliche Gefässe in Erz, die dort für Schröpfköpfe gelten, aufzufinden das Glück hatte. Warum jene Gefässe, welche ich weder aus eigener Anschauung, noch nach der Abbildung bei Ceci ⁶⁷⁾ kenne, wirklich Schröpfköpfe sind, wäre, meiner Meinung nach, vor Allem nachzuweisen, zumal da Jedermann weiss, dass man in den Antikenkabinetten mit der Nomenclatur der einzelnen Gegenstände eben nicht sehr scrupulös zu sein pflegt. Ausserdem müsste man noch wissen, dass eherne Schröpfköpfe, wenn überhaupt, so namentlich in Griechenland die gewöhnlichsten gewesen seien und als solche leicht zu Münztypen hätten benutzt werden können. Die von Herrn Lambros beigebrachten Citate zeigen uns indessen, dass weder silberne noch auch eherne Schröpfköpfe im allgemeinen Gebrauche waren, denn jener bedienten sich nach Lucian ⁶⁸⁾ nur ganz unwissende Aerzte aus eitler Charlatanerie, und diese ⁶⁹⁾ waren nicht ganz aus Metall, sondern nur mit Erz beschlagen (*χαλκήρεις*) und bestanden also zum Theil noch aus anderem Material, zu welchem sich im Allgemeinen das Glas, seiner Durchsichtigkeit wegen, eignet und daher

⁶⁷⁾ Piccoli bronzi del museo nazionale di Napoli, distinto per categorie in dieci tavole. Tav. VII, N. 29. ⁶⁸⁾ πρὸς ἀπαίδευτον καὶ πολλὰ βιβλία ὠνούμενον cap. 29. ⁶⁹⁾ Nicandri *Θηριακά* VI 921, Athen. *Deipnosoph.* IX 366, d., Celsus II 11.

vor dem knöchernen wohl schon im Alterthum den Vorzug gehabt hat. Das auf den Münzen Aegiale's dargestellte Geräth, welches einem henkellosen Gefässe mit kurzem Hals und mit einem nach unten zu sich stark verjüngenden Bauche ähnlich sieht, steht mit der Oeffnung des Halses nach unten und zeigt an der nach oben gerichteten Spitze bald einen Ring oder Haken, bald auch nichts dergleichen. Der Ring oder Haken scheint zum Aufhängen des Geräthes gedient zu haben. Wie hiernach die äussere Form des Geräthes nicht nothwendiger Weise an einen Schröpfkopf zu denken zwingt, so sprechen auch innere Gründe gegen eine solche Deutung. So ist es namentlich auffällig, dass das für ein Symbol des Asklepios gehaltene Emblem gerade an denjenigen Orten, an welchen der Cult des Heilgottes besonders blühte, und daher auch das Bild des Gottes als Typus für die dortigen Münzen gedient hat — in Kos und Pergamon — gar nicht vorkommt, und dass es in dem durch seinen Asklepiosdienst hochberühmten Epidauros, obgleich gebraucht, doch durchaus nicht mit den Heilgottheiten allein in Verbindung zu stehen scheint. Denn sehen wir uns ohne vorgefasste Meinung die fünf von Herrn Lambros hierher gezogenen und durch beigegebene Zeichnungen ⁷⁰⁾ veranschaulichten Münzen von Epidauros mit dem fraglichen Gefässe auf der Rückseite näher an, so finden wir die Deutung, welche dreien ⁷¹⁾ gegeben wird, um eine engere Beziehung zwischen den Vorstellungen der Vorder- und Rückseite zu erweisen, keineswegs nothwendig oder gerechtfertigt. Statt nämlich, wie bei Nr. 31 und 32, in dem belorbeerten Kopfe der Vorderseite von Nr. 28 das Haupt des Zeus zu sehen, hält

⁷⁰⁾ Taf. 54. Nr. 28, 29, 30, 31, 32. ⁷¹⁾ ebend. Nr. 28, 29, 30.

Herr L
nennt
benen
Apollon
Rückse
schreite
und das
zen (Nr
er für e
Unstatth
der leic
mit der
jeningen
Haupt
Pan ⁷³⁾
achtet
wiesen
schliessl
die Heilg
von Cad
dass de
ein beim
liches Ge
Stücken
befremde
und als
alleinige
licher Be

⁷²⁾ L
Nr. 18. ⁷³⁾
Nr. 11—14

Herr Lambros denselben für den Kopf des Asklepios und nennt den auf der Vorderseite von Nr. 29 und 30 gegebenen Apollokopf mit dem Lorbeerkranze einen Kopf des Apollon ἐπιχοῦριος, Beides doch nur desswegen, weil auf der Rückseite der ersten Münze (Nr. 28) hinter der zur Linken schreitenden Hygieia das fragliche Gefäss dargestellt wird, und dasselbe auf der Rückseite der beiden anderen Münzen (Nr. 29, 30) neben einem andern Embleme, welches er für einen Leuchter (λαμπτήρ) hält, zu schauen ist. Das Unstatthafte dieser Deutung offenbart sich, abgesehen von der leicht erklärlichen Verwechselung vom Kopfe des Zeus mit dem des Asklepios, am augenscheinlichsten an denjenigen Münzen Aegiale's, auf deren Vorderseite das Haupt der behelmten Athena ⁷²⁾ oder der ziegenfüssige Pan ⁷³⁾ erscheint, und auf deren Rückseite dessen ungeachtet dem fraglichen Geräth doch auch ein Platz angewiesen worden ist. Letzteres verbietet jedenfalls die ausschliessliche Beziehung des in Frage stehenden Emblems auf die Heilgottheiten allein und scheint vielmehr die schon von Cadalvene ⁷⁴⁾ angedeutete Vermuthung zu bestätigen, dass der nicht sicher zu bestimmende Gegenstand wohl ein beim Culte verschiedener Gottheiten gebräuchliches Geräth gewesen sei. Dabei darf die auf einigen ⁷⁵⁾ Stücken dem Gefässe noch beigesellte Schlange nicht befremden, weil dieselbe, mit ihrer dämonischen Kraft und als Wächterin jedes Heiligthums, weit entfernt das alleinige Symbol der Heilgottheiten zu sein, in gottesdienstlicher Beziehung eine viel allgemeinere Bedeutung hat ⁷⁶⁾

⁷²⁾ Lambros Taf. 54. Nr. 13, 14, 16, Cadalvene Pl. III Nr. 18. ⁷³⁾ Lambros Nr. 6, 7, 8. ⁷⁴⁾ l. l. p. 226. ⁷⁵⁾ Lambros Nr. 11—14. ⁷⁶⁾ Stephani der ausruhende Herakles p. 63 folg.

und daher, mit eben so gutem Rechte, auch noch andern Göttern ⁷⁷⁾ als Cultsymbol beigegeben wird.

Nachdem ich durch das Vorstehende die Annahme, dass auf den Münzen Aegiale's das Haupt des Zeus für den Kopf des Asklepios zu nehmen, und der unbekannte Gegenstand für einen Schröpfkopf zu halten sei, hinlänglich widerlegt zu haben glaube, gehe ich jetzt an die übrigen Münztypen Aegiale's.

Unter denselben befindet sich das Bild des gehörnten und ziegenfüssigen Pan's, welcher hier, bald en face mit untergeschlagenen Beinen sitzend und die mit beiden Händen gehaltene Hirtenflöte spielend ⁷⁸⁾, bald zur Linken stehend, die Rechte zum Gesichte erhebend und mit dem Hirtenstabe im linken Arm ⁷⁹⁾ dargestellt und durch die Buchstaben **ΑΙΓΙΑ** ⁸⁰⁾, **ΑΙΓΙ** ⁸¹⁾ und **ΑΙ** ⁸²⁾ als Münztypus Aegiale's gekennzeichnet wird.

Der hiernach für Aegiale sich ergebende Pancult stimmt, obgleich desselben sonst keine besondere Erwähnung geschieht, sowohl zu der obenerwähnten Naturbeschaffenheit von Amorgos als auch zu der Verehrung, welche Dionysos ⁸³⁾ auf der ganzen Insel zu Theil wurde.

⁷⁷⁾ Müller Handb. d. Archäologie S. 565 folg. §. 370 Anm. 7, §. 371 Anm. 9. ⁷⁸⁾ Lambros Taf. 54 Nr. 3, 4, 7, 8. ⁷⁹⁾ Das. Nr. 5, 6. ⁸⁰⁾ Das. Nr. 4. ⁸¹⁾ Das. Nr. 3, 5. ⁸²⁾ Das. Nr. 6. ⁸³⁾ Nach den uns erhaltenen Inschriften von Amorgos finden wir den Cult des Dionysos in allen drei Städten der Insel, und zwar für Aegiale bei Ross (arch. Aufs. Bd. II p. 648. X. v. 5 = Boeckh Corp. Inscript. Gr. II p. 1033 Nr. 2264 d: *ἐρατεύσαντες Διονύσῳ* und (Ross a. a. O. p. 644 VIII v. 35 = C. I. p. 1033 a. Nr. 2264 c): *Διονύσια*; für Minoa bei Ross (a. a. O. p. 638 III. v. 2 = C. I. G. II. p. 1034 Nr. 2264 m): *Διονύσῳ Μεινοήτῃ*, bei Ross (inscript. gr. ined. fasc. III p. 58 Nr. 314 v. 19): *ἐρὸν τοῦ Διονύσου* und bei Ross (arch. Aufs. II p. 641 V v. 11 = C. I. II p. 1034 Nr. 2264 l): *Διονύσια*; und endlich für Arkesine bei Ross (inscript. gr. ined. fasc. II p. 38 Nr. 135 v. 2): *Διονύσῳ Κισσοκόμῃ*.

Pan, d
gottes,
so wen
senen
für sich
staben
Münzen
Darste
erinner
Stadt
schafte
auch in
Hochel
wohnen
den eig
kerung
dieser
gekom
gegens
Ganzen
seits de
solche
Vorders
3, der l
84)
p. 177,
Θολάρια.
87) Also
der behei
bei Lamb
füssige P
(Nr. 6, 7,

Pan, der muntere Gefährte und treue Begleiter des Weingottes, durfte bei der Feier der bacchischen Mysterien um so weniger fehlen, als die schattigen Bergthäler, die bewachsenen Schluchten und die wiesigen Gründe, schon an und für sich, zu seinem Dienste einluden, und die Anfangsbuchstaben vom Namen der Stadt, ΑΙΓΙ oder ΑΙ, welche die Münzen Aegiale's charakterisiren unwillkürlich an die Darstellung des Ziegenfüßlers (αἰγίπους, αἰγιόδοης) ⁸⁴) erinnerten. Der Cult desselben eignete sich weniger für die Stadt selbst als für die ländlichen Demen und Dorfschaften, welche, wie jetzt τῆς Αἰγιάλης, τὰ χωρία ⁸⁵), so auch im Alterthume weiter landeinwärts in der fruchtbaren Hochebene und an den Bergen lagen und mit ihren Bewohnern zu Aegiale zählten ⁸⁶). Hat man hiernach zwischen den eigentlichen Stadtbewohnern und der ländlichen Bevölkerung zu unterscheiden, so darf man vermuthen, dass dieser Unterschied auch auf den Münzen zur Geltung gekommen sei, indem die Embleme, wenn sie sich nicht gegenseitig ergänzen und zu einem gemeinschaftlichen Ganzen gestalten ⁸⁷), einerseits dem städtischen und andererseits dem ländlichen Culte entlehnt zu sein scheinen. Auf solche Weise würde es sich leicht erklären, warum auf der Vorderseite von Nr. 3, einer Silbermünze in der Grösse von 3, der belorbeerte Kopf des Zeus, und auf deren Rückseite

⁸⁴) Hym. Hom. XIX v. 2. ⁸⁵) Ross Reisen auf den gr. Inseln I p. 177, namentlich ὁ Ποταμός, ἡ Λαγγάδα, ὁ Στροῦμβος und τὰ Θολάρια. ⁸⁶) Ross archaeol. Aufsätze II Nr. VIII p. 647. Κοσυλλίτης. ⁸⁷) Also nicht so, wie z. B. da, wo auf der Hauptseite der Kopf der behelmten Athena, auf der Rückseite die Eule erscheint (Nr. 13 bei Lambros), oder wo auf der einen Seite der gehörnte ziegenfüssige Pan und auf der andern das oben besprochene Cultgefäss (Nr. 6, 7, 8) dargestellt ist.

der en face sitzende Pan mit untergeschlagenen Ziegenfüßen und mit der Hirtenflöte in den Händen als Abzeichen gewählt worden ist. Letzteren sehen wir ausserdem nochmals in gleicher Darstellung oder auch zur Linken schreitend, die Rechte zum Gesicht erhebend⁸⁸⁾ und mit dem Hirtenstabe im linken Arm, während die Vorderseite jenes ersten Stückes⁸⁹⁾ einen weiblichen Kopf, zur Rechten, mit Thurmkrone, und die des zweiten innerhalb eines, durch kleine Punkte gebildeten Kreises einen weiblichen Kopf nach rechts⁹⁰⁾ zeigt.

Diese beiden Köpfe, auf deren nähere Bestimmung Herr Lambros nicht weiter eingegangen ist, sind einander sehr ähnlich, unterscheiden sich aber hauptsächlich dadurch, dass der eine (Nr. 4) mit einer Thurmkrone, der andere (N. 5), soviel sich aus der Zeichnung ersehen lässt, über der Stirn mit einer Stephane geschmückt ist. Sie dürften beide wegen ihrer Aehnlichkeit mit einander eine und dieselbe Persönlichkeit und zwar, worauf die Thurmkrone hinweist, die Schirm- und Schutzgöttin Aegiale's, uns vergegenwärtigen, und wir werden daher entweder an die Τύχη der Stadt oder an Demeter zu denken haben; an jene, weil die Individualisirung der Städte in dem Bilde einer schönen Frau und mit dem Genusse göttlicher Ehren überhaupt nichts Ungewöhnliches ist und in den griechischen Städten, namentlich im römischen Zeitalter, häufig vorzu-

⁸⁸⁾ Nach einer uns erhaltenen Bronzestatuetten im Florentiner Museum (Wieseler Denkmäler der alten Kunst Bd. II Nr. 531) ist die zum Gesicht erhobene Rechte dadurch zu motiviren, dass Pan dort, wie vielleicht auch auf der Münze Aegiale's, in der Hand ein Trinkhorn (Rhyton) hält, um daraus zu trinken. ⁸⁹⁾ Bei Lambros Taf. 54 Nr. 4. ⁹⁰⁾ Ebend. Nr. 5.

komme
auf An
mit Dio
Städten
bindung
Ioniern
vorgefu
Colonie
worden

⁹¹⁾
p. 475,
Frage, w
gebühre,
gehörige
endgültig
eines rei
bemerke
milesis
Blaram
Nr. 37, 38
tête tour
(Mscabac
den Kopf
p. 69 Nr.
Stephan
erhaltene
Demete
heraus, d
sondern a
ist, was b
verwischt
spricht fü
zweierlei;
(Numismat
(inferior) F

kommen pflegt⁹¹⁾; und an diese, weil Demeter wegen des auf Amorgos gepriesenen Wein- und Fruchtreichthums, mit Dionysos, dem in Aegiale und in den beiden andern Städten der Insel hochgefeierten Gotte, in engster Verbindung stand⁹²⁾, und weil der Cult dieser Göttin bei allen Ioniern, sowohl auf dem Festlande als auch auf den Inseln vorgefunden wird, und in Sonderheit durch die zahllosen Colonien Milet's bis in die fernsten Gegenden verbreitet worden ist⁹³⁾. Dessen ungeachtet scheint Athena, welche

⁹¹⁾ Preller gr. Mythologie I p. 337. ⁹²⁾ Preller das. I p. 475, 476 und 480 folg., sowie oben Anm. 83 und 14. ⁹³⁾ Die Frage, welcher von den beiden Gottheiten der Vorzug zweifellos gebühre, kann ich um so weniger beantworten, als ich die hieher gehörigen Münzen nicht aus eigener Anschauung kenne, und als eine endgültige Entscheidung überhaupt erst der glücklichen Entdeckung eines reicheren Materials vorbehalten bleiben muss. Vors erste bemerke ich nur, dass auf einer nicht grade seltenen Münze des milesischen Olbia's ein weiblicher Kopf mit der Thurmkrone, den Blaramberg (Choix de médailles antiques d'Olbiopolis p. 43 Nr. 37, 38) und Mionnet (Suppl. II p. 15 Nr. 27, 28) mit den Worten: tête tourrelée de femme à gauche, beschreiben, und den Ouwaroff (Исследования о древностяхъ Южной Россіи p. 111. Nr. 35, 36) für den Kopf der Astarte, Köhne aber (Музей князя В. В. Кочубея Т I. p. 69 Nr. 127) für den der Τύχη Olbia's hält, erst neuerdings von Stephani (Compte-rendu p. I. 1865 p. 19) durch zwei sehr gut erhaltene Exemplare seine richtige Bestimmung als Kopf der Demeter erhalten hat; denn es stellt sich auf diesen Stücken heraus, dass der Kopf der Göttin nicht bloß mit einer Thurmkrone, sondern ausserdem noch mit einem Kranze von Aehren geschmückt ist, was bei weniger gut conservirten Exemplaren entweder ganz verwischt oder nur sehr undeutlich zu sehen ist. — Dagegen spricht für die Deutung des Kopfes auf den der Τύχη πόλεως zweierlei; erstens ist die Münze mit der Thurmkrone, wie Borell (Numismatic Chronicle 1842 p. 174) angiebt, von untergeordneter (inferior) Fabrik und also wohl ein Erzeugniss späterer Zeit; und

als Ἀθηνᾶ Πολιάς in Aegiale ein eigenes Heiligthum besass⁹⁴⁾, der einen und der andern die Ehre, für die Schutzgöttin dieser Stadt zu gelten, streitig machen zu wollen, allein ihr berechtigter Einspruch findet die nöthige Berücksichtigung, wenn wir davon ausgehen, dass Amorgos von Ioniern zuerst aus Naxos, dann aus Samos colonisirt worden sei, dass die blos durch spätere Inschriften bekannten Milesier Aegiale's einer viel jüngeren Zeit angehören, und dass dieselben sich nur in der Hafenstadt zeitweilig als besondere Gemeinde mit eigenen staatlichen Einrichtungen consolidirt hätten. Dass dies alles sich aber wirklich so verhalte, dafür soll von mir an einem andern Orte der nöthige Nachweis beigebracht werden, und ich beschränke mich hier nur auf die Bemerkung, dass man in Aegiale zwischen der älteren samischen Bevölkerung und einer jüngeren milesischen zu unterscheiden, und sowohl der einen, als der anderen gewisse Besonderheiten, namentlich in Bezug auf den Cult, einzuräumen habe. Auf solche Weise lässt sich denn auch erklären, warum es in Aegiale, neben der Athena Polias, noch eine andere Schutz- und Schirmgottheit, deren Bild auf den dortigen Münzen durch den Schmuck einer Thurmkrone veranschaulicht

zweitens lehrt uns eine Inschrift aus der Zeit des Kaisers Commodus (Ross arch. Aufs. II p. 638 Nr. III v. 6 folg.: Συντύχη Ἡέου τοῦ ἄγαλμα τῆς Τύχης ἀποκατέστησεν, καθὼς ὁ πατήρ αὐτῆς Ἡέας Ἀντιόχου στεφανηφορήσας ὑπέσχετο. Καθιερώθη ἐπὶ ἄρχοντος Γ. Σεστιλίου Βερνεικιανοῦ, ἐπιμεληθέντος τῆς ἀναστάσεως Ἀντιόχου τοῦ Ἐπιγόνου, ἀνδρὸς τῆς Συντύχης), dass auch in Minoa auf Amorgos die Τύχη göttlich verehrt und ihr eine Votivstatue feierlich errichtet worden sei.⁹⁴⁾ Ross arch. Aufs. II p. 643 Nr. VIII v. 40 folg.: ἀναγράψαι δὲ τόδε τὸ ψήφισμα εἰς στήλην καὶ στήσαι εἰς τὸ ἱερὸν τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος.

wird,
die Ze
nisiren
Herrs
Zeitra
Milesie
einen
Bevölk
Miles
uns no
wir ein
krone,
staben
erblich
auf de
als das
betrach
W
welche
und au
Pallas
des H
dieser
der Vo
95
G. II p
Ἀμοργόν
aus den
Lamb
Löwen
d. sächs
rendu 18
Pl. III N

wird, gegeben habe; jene, die ältere, vergegenwärtigt uns die Zeiten, in welchen die die ganze Insel Amorgos colonisirenden Samier in Aegiale im alleinigen Besitze der Herrschaft waren; diese, die jüngere, gehört dagegen dem Zeitraume an, wo die in der Hafenstadt angesiedelten Milesier ⁹⁵⁾, an Zahl und Macht allmählig wachsend, daselbst einen eigenen Staat zu bilden und ihn gegen die ältere Bevölkerung zu behaupten im Stande waren. Das den Milesiern speciell angehörige Stadtwappen zeigt sich uns noch auf einer anderen Münze Aegiale's ⁹⁶⁾, auf welcher wir einerseits den schon erwähnten Kopf mit der Thurmkrone, zur Rechten, und andererseits zwischen den Buchstaben **ΑΙ-ΓΙ** einen nach links gewandten Löwenkopf erblicken, und wo letzteres Emblem als eine Hindeutung auf den Löwen ⁹⁷⁾ entweder des heimatlichen Milet's oder als das Abzeichen der samischen Bevölkerung des Landes betrachtet werden kann.

Was endlich diejenigen Münzen Aegiale's anbelangt, welche auf der Hauptseite den behelmten Kopf der Athena, und auf der Rückseite, ausser der Inschrift **ΑΙΓΙ**, die der Pallas heilige Eule zeigen, so bietet das aus der Sammlung des Herrn Lambros hinzugekommene neue Exemplar dieser Münze ⁹⁸⁾ gegen die Cadalvene'sche ⁹⁹⁾ zwar auf der Vorder- und Rückseite einige Varietäten, allein in der

⁹⁵⁾ Die ältesten Inschriften Aegiale's (so z. B. Boeckh C. I. G. II p. 217 Nr. 2264) mit den Eingangsworten: *Μειλησίων τῶν Ἀμοργὸν Αἰγιαλὴν κατοικούντων ἔδοξεν ἄρχουσι, βουλῇ, δῆμῳ* stammen aus dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. ⁹⁶⁾ Bei Lambros Nr. 17. ⁹⁷⁾ Bekanntlich wurde dem Löwenkopfe und dem Löwen selbst prophylaktische Kraft beigemessen. Jahn Sitz. Ber. d. sächsischen Ges. d. Wiss. 1854 p. 18 und Stephani Comptendu 1864 p. 22 und 1865 p. 49. ⁹⁸⁾ Lambros Nr. 15. ⁹⁹⁾ Recueil Pl. III Nr. 16.

Hauptsache herrscht zwischen beiden, wenigstens nach der Zeichnung, eine vollständigere Uebereinstimmung als mit einem andern Exemplare ¹⁰⁰⁾, wo das erste Gepräge der Rückseite, namentlich die grosse Eule der Göttin, durch eine auf sie gesetzte Contremarke ziemlich unkenntlich geworden ist. In der Contremarke sieht man, wie bei einem andern Stücke ¹⁰¹⁾, den heiligen Vogel der Athena in kleinerem Formate und zwischen den Buchstaben **A-I**. Die öftere Wiederholung dieser beiden Embleme — des behelmteten Kopfes der Athena und ihrer Eule — beweist uns, dass in Aegiale der Cult der Athena und zwar der Athena Polias ¹⁰²⁾ ein hervorragender gewesen sei.

Wir wenden uns jetzt zu den Münzen Arkesine's, von welchen die erste eherne, im Nationalmuseum Athens befindliche, neuerdings durch Herrn Postolakas ¹⁰³⁾ den Freunden der Numismatik bekannt geworden ist und, sowohl wegen ihrer Inschrift **APKE** als weil sie in den Trümmern der alten Stadt aufgefunden sein soll, die ihr vindicirte Herkunft rechtfertigt. Sie hat die Grösse von $2\frac{3}{4}$, und zeigt auf der Vorderseite den behelmteten Kopf der Athena, zur Linken, aber auf der Rückseite — ausser der in die vier Seiten, zu je einem Buchstaben vertheilten Inschrift **APKE** — ein aufrecht stehendes längliches Gefäss mit zwei Henkeln und einem, nach oben zu sich zuspitzenden Deckel. Das Stück ist von hohem Interesse, nicht nur weil es als Unicum seinen Werth hat, sondern auch weil es für Arkesine den Cult der Athena, der bisher dort nicht nachweisbar war, mit Sicherheit bestätigt und zu der nahe-

¹⁰⁰⁾ Lambros Nr. 16. ¹⁰¹⁾ Lambros Nr. 14. ¹⁰²⁾ S. oben Anmerkung 94 und Text. ¹⁰³⁾ Annali dell' istituto di corrisp. arch. 1866 p. 337 Nr. 24.

liegend
hier w
Stadt, h
Orten si
hung vo
gemeins
Städte e
Bewohn
solche,
schon e
unterstü
hat Her
indessen
gerechte
kann. A
wir hier
Dionys
der in d
Inschrift
Rechten
Bändern
beiderse
zu Grund
hochgefe
ciellen B
dessen St
zum Vorh
so passt

¹⁰⁴⁾ Ross
Aya. Sivo

liegenden Vermuthung führt, dass Athena Polias auch hier wie in Aegiale, als Schutz- und Schirmgöttin der Stadt, hohe Verehrung genossen habe. Dieser an beiden Orten sich vorfindende Athenacult ist in historischer Beziehung von ganz besonderer Wichtigkeit, weil dadurch der gemeinschaftliche Ursprung der ältesten Einwohner beider Städte constatirt und die Annahme, dass bereits die ältesten Bewohner Aegiale's Milesier gewesen seien und, als solche, von jeher dort einen eigenen Staat gebildet hätten, schon einigermaassen widerlegt, aber auf keinen Fall unterstützt wird. — Zu dieser ersten Münze Arkesine's hat Herr Lambros drei neue hinzugefügt, von denen indessen, meiner Meinung nach, nur eine einzige ¹⁰⁴⁾ gerechten Anspruch auf allgemeine Anerkennung haben kann. Auf der Hauptseite des Stückes (Grösse $2\frac{3}{4}$) sehen wir hier den epheumlaubten Kopf des jugendlichen Dionysos, zur Linken, und auf der Rückseite — zwischen der in die vier Seiten, zu je einem Buchstaben vertheilten Inschrift **APKE** — einen Kantharos, neben welchem zur Rechten ein aufrecht stehender, am obern Schafte mit Bändern geschmückter Thyrsosstab dargestellt ist. Den beiderseitigen Emblemen liegt ein und derselbe Gedanke zu Grunde — die Verherrlichung des auf der Insel Amorgos hochgefeierten Dionysos ¹⁰⁵⁾, welcher in Arkesine den speciellen Beinamen *κισσοκόμας* oder *κισσοκόμης* ¹⁰⁶⁾ führte, und dessen Statue dem schönen Kopfe der Lambros'schen Münze zum Vorbild gedient haben mag. Wie dem aber auch sei, so passt die Münze aus inneren und äusseren Gründen so

¹⁰⁴⁾ Lambros Taf. 54 Nr. 18. ¹⁰⁵⁾ Sieh oben Anmerk. 83.

¹⁰⁶⁾ Ross inscript. gr. ined. fasc. II p. 36 Nr. 135: Ἀγαθίνος Ἀγαθίνου τοῦ Κλεοφά (ντοῦ) Διονύσου Κισσοκόμα καὶ τῷ (δῆμῳ).

vortrefflich für Arkesine, wo sie auch aufgefunden zu sein scheint, dass wohl kein Zweifel über ihre Zugehörigkeit zu dieser Stadt aufsteigen kann. — Ganz anders verhält es sich mit den beiden andern Stücken¹⁰⁷⁾, welche Herr Lambros auch hierher zieht, obgleich nur die Zufälligkeit des Fundortes, aber sonst weiter nichts, für den Ursprung aus Arkesine angeführt werden darf. Denn abgesehen davon, dass der Helm des auf der Hauptseite beider Erzstücke dargestellten Athenakopfes, nach Form und Ausschmückung, von der Darstellung auf der von Herrn Postolakas veröffentlichten Münze¹⁰⁸⁾ nicht unwesentlich abweicht, und dass der, auf der Rückseite, zur Rechten schreitende¹⁰⁹⁾ oder stehende¹¹⁰⁾ Widder kaum für ein charakteristisches Emblem Arkesine's gelten kann, muss man vor Allem an der Inschrift Anstand nehmen, welche in beiden Stücken aus drei nebeneinander stehenden Buchstaben besteht und auf dem einem¹¹¹⁾ **ΑΠΓ**, auf dem andern¹¹²⁾ **ΑΠΙ** lautet. Die hier gegebenen Schriftzeichen verstossen offenbar gegen den wahren Namen der Stadt, welche sowohl inschriftlich¹¹³⁾, als bei den alten Schriftstellern¹¹⁴⁾ nur *Ἀρκεσίνη* heisst, und dieses muss von der zu gewagten Behauptung abhalten, dass man statt *Ἀρκεσίνη* auch *Ἀργεσίνη* oder *Ἀρικεσίνη* habe schreiben können und, wie die beiden Münzen zeigen sollen, auch wirklich geschrieben habe. Die Unzulässigkeit so kühner Conjecturen ist, denke ich, schon durch das oben Gesagte hin-

¹⁰⁷⁾ Bei Lambros Taf. 54 Nr. 20, 21. ¹⁰⁸⁾ Ebend. Nr. 19. ¹⁰⁹⁾ Ebend. Nr. 20. ¹¹⁰⁾ Ebend. Nr. 21. ¹¹¹⁾ Ebend. Nr. 20. ¹¹²⁾ Ebend. Nr. 21. ¹¹³⁾ Ross l. l. p. 33 Nr. 128: *ὁ δῆμος ὁ Σαμίων ἐτίμησεν Ἀγαθῖνον Ἀρκεσινῇ στεφάνῳ* etc., Ross l. l. p. 38. Nr. 144 v. 5 = *annali dell' inst.* 1866 p. 338: *Ἀρκεσινέων*. ¹¹⁴⁾ Ptolem. Geogr. V 2 p. 139, Steph. Byzant. s. v. *Ἀμοργός* und *Ἀρκεσίνη*.

länglich
nicht n

Be

Lamb

Münzen

drei

autono

zweite

Herrn

die auf

seits be

ständig

stimmu

Stadt

die vier

werden

auf 2 3/4

den eph

und au

henkelig

senkree

(M-I-N-Σ

Seiten

am Fuss

gut für

des Dic

war, abe

gehabt

114

Anm. 83

länglich erwiesen, und ich brauche auf dieselben also wohl nicht noch ausführlicher einzugehen.

Betrachten wir nun endlich noch die von Herrn Lambros dem amorginischen Minoa zugewiesenen fünf Münzen, so haben wir unter ihnen zwei antonome von drei Kaisermünzen zu unterscheiden. Von jenen, den autonomen, scheint die erste ^{114a)} jedenfalls, und die zweite ^{114b)} mit grosser Wahrscheinlichkeit die ihnen von Herrn Lambros vindicirte Herkunft zu rechtfertigen, weil die auf ihnen gegebenen Embleme mit den schon andererseits bekannten Cultverhältnissen Minoa's entweder vollständig übereinstimmen oder doch sehr leicht in Uebereinstimmung gebracht werden können, und weil der Name der Stadt hier eben so gut, wie auf den Münzen Aegiale's durch die vier (MINΩ) oder zwei ersten Buchstaben (MI) vertreten werden konnte. Bei dem ersten Stücke, dessen Grösse auf $2\frac{3}{4}$ angegeben wird, erblicken wir auf der Vorderseite den epheumkränzten Kopf des Dionysos, zur Rechten, und auf der Rückseite einen aufrecht stehenden zweihenkeligen Kantharos, über welchem eine Weintraube in senkrechter Stellung. Die vier Buchstaben der Inschrift (M-I-N-Ω) finden sich, zu je einem vertheilt, zu beiden Seiten des Gefässes, und zwar M-I in der Mitte, N-Ω unten am Fusse desselben. Die Typen dieser Münze passen sehr gut für Minoa, da, wie schon oben ¹¹⁵⁾ bemerkt, der Cult des Dionysos auf der ganzen Insel Amorgos verbreitet war, aber namentlich in Minoa eine besondere Bedeutung gehabt haben muss, weil seiner dort unter dem speciellen

^{114a)} Bei Lambros Taf. 54 Nr. 22. ^{114b)} Ebend. Nr. 23. ¹¹⁵⁾ S. Anm. 83 und Text.

Namen Διονύσος Μεινοήτης Erwähnung geschieht ¹¹⁶). Ueber den Grund dieses Beinamens fehlt uns jede Nachricht, allein derselbe erklärt sich wohl dadurch, dass sein dortiges, vielleicht sehr altes Heiligthum mit einem eigenen localen Mythos in engster Verbindung stand. Die oberhalb des Kantharos verzeichnete Weintraube deutet, wie es scheint, nicht blos auf Dionysos hin, sondern auch auf den Weinreichthum der Insel ¹¹⁷). — Die andere autonome Münze (Grösse 2) zeigt auf der Vorderseite den, mit einem breiten ¹¹⁸), kronenartigen ¹¹⁹) Stephanos ¹²⁰) und mit Ohrgehängen geschmückten Kopf der Hera, zur Linken, und auf der Rückseite einen zur Rechten stehenden Adler, welcher seinen Kopf zur Linken wendet und, nach rechts hin, einen Oelzweig vor sich hat. Auf der linken Seite vor dem Schnabel des Vogels stehen die Buchstaben MI neben einander, auf welche man sich wegen der Kleinheit der Münze mehr oder weniger beschränken musste. Der Hera-cult wird bereits durch die Samier, welche im siebenten Jahrhundert vor Chr. ¹²¹) das schon früher von Naxiern ¹²²) bewohnte Amorgos, unter Führung des Simonides, colonisirt und daselbst die drei Städte Aegiale,

¹¹⁶) Ross arch. Aufs. II p. 638 N. III v. 1 u. folg. = Boeckh C. I. II p. 1034 Nr. 2264 m.: Διονύσῳ Μεινοήτῃ καὶ τῇ γλυκυτάτῃ πατρίδι καὶ Αὐτοκράτορι Καίσαρι Μαρ. Αὐρ. Κομμόδῳ Ἀντωνείῳ Σεβαστῷ.

¹¹⁷) S. oben Anm. 14. ¹¹⁸) Müller Handb. d. Archaeologie §. 120 Anm. 8. ¹¹⁹) Ebend. §. 352 5. ¹²⁰) Nach der Beschreibung von Lambros ist der Stephanos mit Blumen geschmückt, die aber in der Zeichnung nicht deutlich zu erkennen sind. Auf den Münzen von Pandosia und Kroton finden wir übrigens auf dem Kopfe der Hera auch eine Blumenkrone. ¹²¹) Suidas (ed. Im. Bekker) p. 952. s. v. Σιμωνίδης, Max Dunker's Geschichte des Altherthums IV p. 98, 132. ¹²²) Nicolaus Damascenus bei Müller fragm. hist. gr. Vol. III p. 379 Nr. 47 Steph. Byzant. s. v. Ἀμοργός.

Minoa
gekom
Spuren
ein Hei
Ehren
Nicht g
schaft
Sagen
Heracl
hatten,
auch in
ändert
und de
als lieb
feierlich
führen,
Schmuel
Hochzei
(παρθεν
Zeus ve
des Letz
das gev

¹²³)
¹²⁴) Ross
C. I. G. I.
τὰς τιμὰς
Πάγκριτον
Ἐφημερίς
Σαλλοῦ στε
(=Ἐκατομ
κατὰ τὸ Ἀφ
ἐκατὸν βοῦς

Minoa und Arkesine gegründet hatten, auf diese Insel gekommen sein, und in der That, wir finden deutliche Spuren desselben sowohl in Arkesine, wo die Göttin ein Heiligthum besass ¹²³), als auch in Minoa, wo ihr zu Ehren das Fest der Heraeen (τὰ Ἡραῖα) gefeiert wurde ¹²⁴). Nicht genug! wegen der unmittelbaren Stammverwandtschaft mit Samos wird man annehmen dürfen, dass die Sagen und Gebräuche, welche sich dort in Betreff des Heracultes mehr oder weniger eigenthümlich herausgebildet hatten, auf die Bewohner von Amorgos übergegangen und auch in der neuen Heimath als volksthümliche Sitte unverändert bewahrt worden seien. Die Vermählung des Zeus und der Hera, der *ἱερός γάμος*, wurde auch wohl hier als liebende Vereinigung der beiden grossen Gottheiten feierlich begangen, und dieses könnte auf die Vermuthung führen, dass der auf der Münze Minoa's in festlichem Schmucke erscheinende Kopf der Hera an die heilige Hochzeit erinnern und die Göttin als jungfräuliche Braut (*παρθενία*) oder als neuvermählte Gattin (*τελεία*) des Zeus vergegenwärtigen solle (125). Als Repräsentant des Letzteren sehen wir auf der Rückseite der Münze das gewöhnliche Attribut des höchsten Gottes, den

¹²³) Ross inscript. gr. ined. fasc. II p. 36 136 v. 4: εἰς τὸ Ἡραῖον.

¹²⁴) Ross archaeolog. Aufs. II p. 641 Nr. V v. 3 folg = Boeckh C. I. G. II p. 1034 Nr. 2264 l.: ἀνακηρύξαι δὲ καὶ τὸν στέφανον καὶ τὰς τιμὰς τὰς ἐψηφισμένας τοῖς δικασταῖς τοὺς στρατηγοὺς τοὺς περὶ Πάγκριτον τοῖς τε Διονυσίοις καὶ τοῖς Ἡραίοις, Logiotatides Ἐφημερὶς τῶν Φιλομαθῶν 1866. p. 916 v. 15 folg.: στεφανῶσαι αὐτὸν θαλλοῦ στεφάνῳ ἐν τῷ θεάτρῳ τῷ ἀγῶνι τῶν ἀλλήλων τοῖς Ἐκατονβίοις (= Ἐκατομβαίοις), und dazu Schol. Pind. Olymp. VII 152: τελεῖται γὰρ κατὰ τὸ Ἄργος τὰ Ἡραῖα, ἃ καὶ Ἐκατόμβαια καλεῖται παρὰ τὸ ἐκαλὸν βοῦς θύεσθαι τῇ θεῷ. ¹²⁵) Preller gr. Myth. I p. 106, 107.

Adler, welcher zur näheren Bezeichnung des Locals und zur Hindeutung auf die Festfeier der Heraeen Minoa's einerseits einen Zweig des auf der Insel besonders gedeihenden Oelbaumes ¹²⁶⁾ vor sich hat, und andererseits nicht bedeutungslos seinen Kopf zu den Buchstaben **MI**, der Abkürzung für *Μινωητῶν*, hinwendet.

Von den drei ehernen Kaisermünzen, welche Lambros für das amorginische Minoa anführt, ist die erste ¹²⁷⁾, im Nationalmuseum Athens befindliche, von doppelter Wichtigkeit, weil sie nicht blos den Reiz der Neuheit hat, sondern auch zur richtigen Bestimmung einer andern Münze ¹²⁸⁾ wesentlich beiträgt.

Die Hauptseite giebt uns hier, mit der Umschrift **ΙΟΥΛΙΑ ΠΑΥΛΑ ΣεΒ**, den Kopf der ersten ¹²⁹⁾ Gemahlin des Kaisers Heliogabalus, der Iulia Cornelia Paula, während auf der Rückseite, ausser der sich kreisförmig am Rande hinziehenden Legende **ΜΙΝΩΗΤΩΝ**, die zur Rechten schreitende Jagdgöttin Artemis (*ἄγροτέρα* ¹³⁰⁾ dargestellt ist. Sie trägt auf dem Kopfe einen Kalathos, ist mit kurzem Chiton bekleidet, hält in der vorgestreckten Linken ihren Bogen und erhebt die Rechte zum Rücken, um aus dem Köcher einen Pfeil herauszulangen; zu ihren Füßen ein zur Rechten laufender Hund. Bei der auf nur wenige Jahre beschränkten Herrschaft des Heliogabalus (von Juni 218 bis zum März 222 nach Chr.) und der noch kürzeren Dauer vor dessen Ehe mit der Paula ¹³¹⁾ lässt sich die Zeit, in welcher die Münze geprägt worden, ziemlich genau bestimmen, und wir werden für dieselbe, in Uebereinstim-

¹²⁶⁾ S. oben Anm. 14. ¹²⁷⁾ Lambros Nr. 24, wo ihre Grösse auf 6 angegeben wird. ¹²⁸⁾ Lambros Nr. 25. ¹²⁹⁾ Eckhel doctrina num. vet. Tom. VII p. 258, 259. ¹³⁰⁾ Preller l. l. I. p. 188. ¹³¹⁾ Dio Cassius LXXIX 9.

mung n
nur zw
oder 22
stellung
bemerkt
Amorgo
dass als
stammen
raschen
bekannt
und nan
Apollon
einander
Mythen
ihres Cu
stimmun
auf Amo
die Vere
lehren, c
Cult des
sondern
dass Ap

132) S.
p. 35 Nr. 1
Nr. 1746 v.
Ross (l. l.
archaeol. A
Nr. 2264 l.
'Απόλλων
p. 1085 Nr.
Logiotat
ἀναγράφει
Δηλίου, R

mung mit den von Eckhel¹³²⁾ beigebrachten Gründen, nur zwischen dem Jahre 972 oder 973 der Stadt (= 219 oder 220 nach Chr.) zu wählen haben. Was die Darstellung auf der Rückseite der Münze anbetrifft, so muss bemerkt werden, dass bisher in keiner der drei Städte von Amorgos des Artemisdienstes Erwähnung geschehen, und dass also das Erscheinen dieser Göttin auf einer aus Minoa stammenden Münze jedenfalls zwar neu, nicht aber überraschend und auffällig ist. Im Gegentheil, es ist ja allbekannt, dass Artemis an allen wichtigen Cultusstätten, und namentlich in Delos und Delphi, neben ihrem Bruder Apollon verehrt wurde, da die göttlichen Geschwister zu einander in engster Beziehung stehen, gemeinsam in viele Mythen des Altherthums verflochten sind, und in Betreff ihres Cultes mehr oder weniger eine gewisse Uebereinstimmung bieten. Hiernach kann denn der Artemiscult auf Amorgos Niemanden befremden, welcher weiss, dass die Verehrung Apollons, wie die uns erhaltenen Inschriften lehren, daselbst eine sehr verbreitete war. Wir finden den Cult des Apollons nämlich nicht nur in Arkesine¹³³⁾, sondern namentlich in Minoa¹³⁴⁾, und erfahren ausserdem dass Apollon, abgesehen von seinem, ohne Epithet

¹³²⁾ S. oben Anm. 129. ¹³³⁾ Ross inscript. gr. ined. fasc. II p. 35 Nr. 134 v. 5: Ἀπόλλωνι Πύθιῳ (vergl. Boeckh C. I. I p. 843 Nr. 1746 v. 6, 7) und wahrscheinlich in einer anderen Inschrift bei Ross (l. l. p. 37 Nr. 137): (Ἀπόλλω)νος Ἀποτροπαίου. ¹³⁴⁾ Ross archaeol. Aufs. II p. 641 V. v. 11, 12 = Boeckh C. I. II p. 1034 Nr. 2264 l. v. 11, 12: ἀναγράφαι δὲ τὸδε τὸ ψήφισμα εἰς τὸ ἱερόν τοῦ Ἀπόλλωνος; Ross l. l. p. 639, IV. v. 3, 4 = Boeckh C. I. II p. 1085 Nr. 2264 o. v. 3, 4: τῶν περὶ τὸν Πύθιον Ἀπόλλωνα κορδάκων, Logiotatides (Ἐφημερίς τῶν Φιλομαθῶν 1866 p. 916 v. 28 folg.): ἀναγράφαι δὲ αὐτοῦ τὴν προξενίαν εἰς τὸ ἱερόν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Δηλίου, Ross inscript. gr. ined. fasc. II p. 24 Nr. 113 v. 11, 12.

gebrauchten Namen und seinem nur in Arkesine vorkommenden Beinamen Ἀποτρόπαιος, auch als Ἀπόλλων Πύθιος in Minoa und Arkesine, und als Ἀπόλλων Δῆλιος in Minoa allein verehrt worden sei, und dass man ihn in Minoa in ersterer Eigenschaft durch besondere Festtänze (κόρδακες) gefeiert, und ihm in der andern ein eigenes Heiligthum gewidmet habe. Wie in Delos und Delphi, so wird man denn auch hier den Apollon verehrt haben, was noch dadurch bestätigt zu werden scheint, dass die bei der Festfeier des Pythischen Apollon in Minoa erwähnten Tänze (κόρδακες) namentlich an die Artemis, welche in Elis den besonderen Beinamen (Κορδάκα) ¹³⁵⁾ führte, erinnern.

Die zweite eherne Kaisermünze Minoa's, eine von Sestini ¹³⁶⁾ bereits veröffentlichte aber von ihm unrichtig bestimmte, wird von Herrn Lambros ¹³⁷⁾ mit vollem Rechte, wie mir scheint, dem amorginischen Minoa zugewiesen, da sie sowohl in der Grösse, welche 5 1/2 beträgt, als auch in den Typen beider Seiten, mit der vorhergehenden fast genau übereinstimmt und sich von jener nur durch eine etwas abweichende Legende unterscheidet. Wir lesen nämlich auf der Vorderseite **ΙΟΥΛ ΚΟΡΝ ΠΑΥΛΑ CEB**, und auf der Rückseite **MINOHTΩN** statt

ἀναγράφαι δὲ αὐτὸν τὴν προξενίαν εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Δηλίου; und in einer, ohne genaue Angabe des Fundortes, aus Amorgos stammenden und wahrscheinlich auch nach Minoa gehörigen Inschrift (Henzen Annali dell' Instituto archaeol. 1864 p. 101): Καλλιστογένης Καλλίππου στεφανηφορήσας Ἀπόλλωνι. ¹³⁵⁾ Pausan. VI. 22, 1: προσελθόντι δὲ ὅσον τε στάδιον ἀπὸ τοῦ τάφου σημειῖά ἐστιν ἱεροῦ Κορδάκας ἐπέκλησιν Ἀρτέμιδος, ὅτι οἱ τοῦ Πέλοπος ἀκόλουθοι τὰ ἐπινίκια ἤγαγον παρὰ τῇ θεῷ ταύτῃ καὶ ὠρχήσαντο ἐπιχώριον τοῖς περὶ τὸν Σίπυλον κόρδακα ὄρχησιν. Stephani Comptes rendus 1865 p. 31. ¹³⁶⁾ Descrizione del Mus. Fontana p. 34 Tav. X Nr. 13. ¹³⁷⁾ Nr. 25.

MINOHT

den wi

man eb

MINOHT

Mamae

Inscrip

Di

eherne

Museum

worden

Iulia M

auf der

Füsse

haltend

MINOHT

kann n

des Ap

überras

als Kith

der Fes

bundene

früher n

erhalten

zwischen

ungeach

135)

Nr. 26. 140

numismati

l. l. lautet

très longu

inscript. g

II. p. 639

MINΩHTΩN. An dem vollständigen Namen der Kaiserin, den wir auch auf andern Münzen ¹³⁸⁾ wiederfinden, kann man eben so wenig Anstoss nehmen, als an der Schreibart **MINOHTΩN**, da letztere nicht bloß auf einer Münze der Iulia Mamaea ¹³⁹⁾ wiederkehrt, sondern auch in den späteren Inschriften vorzukommen pflegt ¹⁴⁰⁾.

Die dritte, nach Minoa gehörige Kaisermünze, eine eherne in der Grösse von 8½, befindet sich im britischen Museum und ist bereits von Waddington ¹⁴¹⁾ publicirt worden. Auf der Hauptseite erscheint hier der Kopf der Iulia Mamaea mit der Inschrift **IOYΛΙΑ ΜΑΜΕΑ ΣΕΒΑ**, und auf der Rückseite Apollon stehend, in weitem, bis auf die Füße herabreichenden Gewande ¹⁴²⁾ und die Phorminx haltend, sowie die Inschrift: **ΕΠΙ Τ · ΦΛΑ · ΕΡΓΙΝΟΥ · ΜΙΝΟΗΤΩΝ · ΑΡΧ.** Das für die Rückseite gewählte Emblem kann nach dem, was ich oben ¹⁴³⁾ über die Verbreitung des Apollocultes in Minoa beigebracht habe, Niemanden überraschen, ist aber von besonderem Interesse, weil der als Kitharoede dargestellte Gott uns beweist, dass die, mit der Festfeier des Pythischen und Delischen Gottes verbundenen Wettkämpfe in Musik und Poesie, Minoa schon früher nicht fremd ¹⁴⁴⁾, sich daselbst bis in die spätere Zeit erhalten zu haben scheinen. Das Alter der Münze fällt zwischen die Jahre 222 und 235 nach Ch. G., ist aber, ungeachtet der Inschriften, nicht näher zu bestimmen,

¹³⁸⁾ Eckhel doctr. num. vet. T. VII. p. 258. ¹³⁹⁾ Lambros Nr. 26. ¹⁴⁰⁾ S. Keil's Anm. 4. zu Ross arch. Aufs. II p. 636. ¹⁴¹⁾ Revue numismatique 1853 p. 250, 251. ¹⁴²⁾ Die Beschreibung Waddington's l. l. lautet wörtlich so: Apollon debout, vêtu d'une tunique talaire très longue et tenant une lyre. ¹⁴³⁾ S. Anm. 134 und Text. ¹⁴⁴⁾ Ross inscript. gr. ined. fasc. III. p. 59 Nr. 314 v. 6 folg., Ross arch. Aufs. II. p. 639 IV. v. 9, Logiotatides l. l. v. 16.

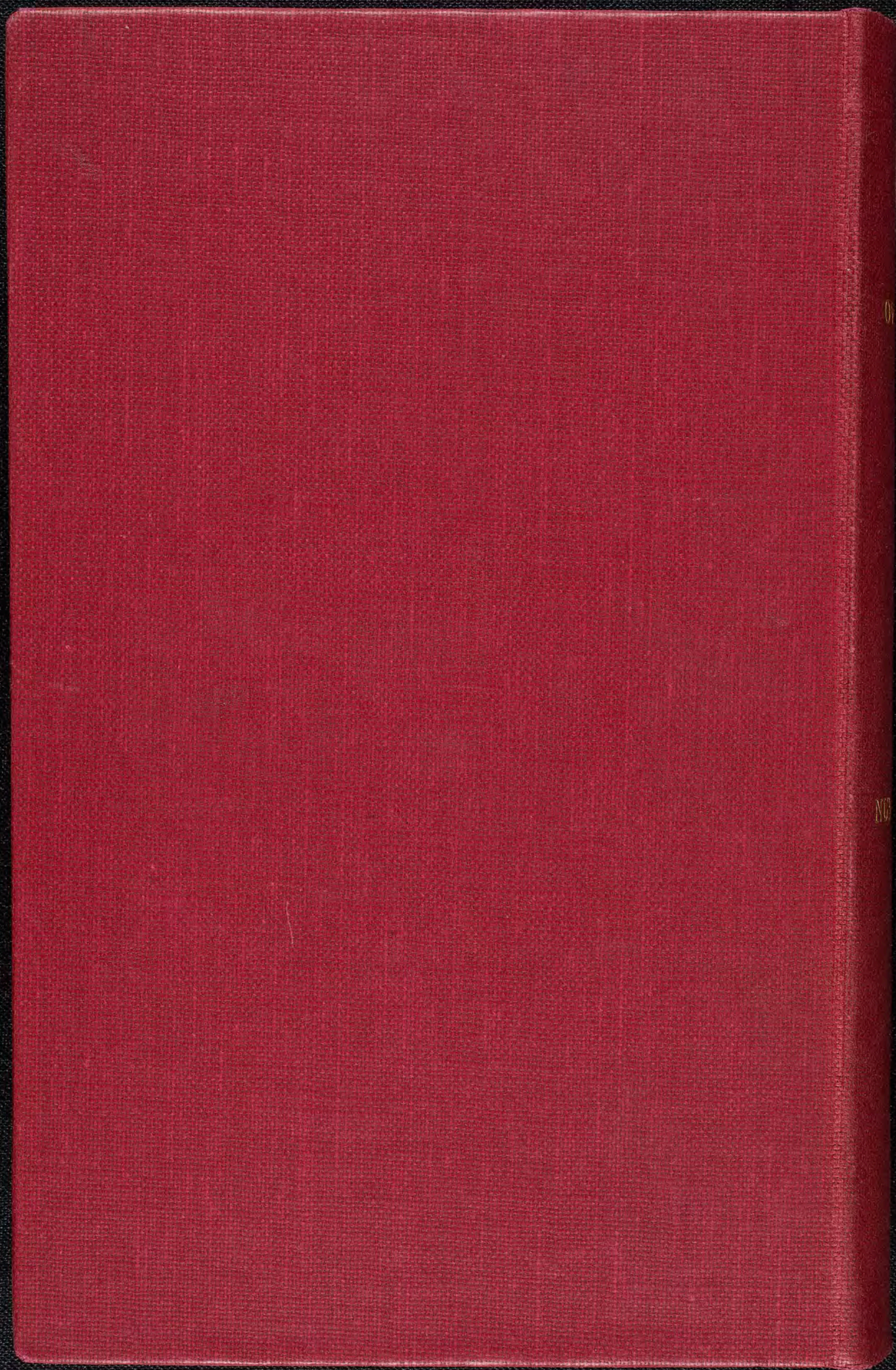
denn einerseits wurde Iulia Mamaea, welche ihrem Sohne Severus Alexander den Kaiserthron zu verschaffen gewusst hatte, gleich nach dessen Thronbesteigung im Jahre 222 nach Ch. zur Augusta (Σεβαστή)¹⁴⁵⁾ erhoben¹⁴⁶⁾, und führte diesen Titel bis zum Jahre 235 n. Chr., wo sie mit ihrem Sohne zugleich ermordet wurde¹⁴⁷⁾, und andererseits bietet der nicht weiter bekannte Archon Titus Flavius Erginos keinen Anhalt für eine genauere Zeitbestimmung. Dessen ungeachtet ist die Angabe des Archon insofern nicht ohne Interesse, als wir aus dessen Namen ersehen, dass, zur Zeit des Severus Alexander, das griechische Element in Minoa durch den schon längst in alle Verhältnisse der griechischen Städte eingreifenden Einfluss Roms bereits sehr zersetzt gewesen sei¹⁴⁸⁾, dass aber Minoa, weil hier neben der Kaiserin Iulia Mamaea doch noch der ἄρχων genannt wird, vor den meisten griechischen Städten, auf deren Kaisermünzen ein Magistratsname zu fehlen pflegt, einen gewissen Vorzug und eine vielleicht etwas grössere Unabhängigkeit bezüglich seines Gemeinwesens besessen habe.

Dresden.

¹⁴⁵⁾ Die Abkürzung **CEBA** auf der Hauptseite steht natürlich für Σεβαστή. ¹⁴⁶⁾ Dio Cassius LXXX 1: Ἀλέξανδρος αὐτίκα τὴν οἰκείαν μητέρα Μαμαίαν, Αὐγούστην ἀνείπεν. ¹⁴⁷⁾ Herodian VI 9. ¹⁴⁸⁾ Dasselbe lehren uns die Namen, welche in Minoa schon in den Inschriften des zweiten Jahrhunderts vorkommen z. B. Ross arch. Aufs. II p. 638 Nr. III v. 11 folg.: καθιερώθη ἐπὶ ἄρχοντος Γ. Σεστιλίου Βερνεικιανοῦ; Ross inscript. gr. ined. fasc. III p. 61 Nr. 316 v. 2 folg.: Μ. Αὐρ. Θεόδοτος Ἑρμείου στεφανοφορήσας, sowie in einer Inschrift aus der Zeit des Caracalla's (Ross arch. Aufs. II p. 637 Nr. II v. 7 folg. = Boeckh C. I. II p. 1035 Nr. 2264. n.): Γάλοι . . . ἰννιοι Πρόταιμος (Κο)υαδράτος καὶ Ροῦφος. Die zu Anfange des Gentilnamens fehlenden drei Buchstaben vervollständigt Ross durch Αικ, also (Αικ)ἰννιοι.

em Sohne
gewusst
Jahre 222
und führte
mit ihrem
lererseits
Flavius
immung.
insofern
ersehen,
echische
Verhält-
ss Roms
r Minoa,
noch der
Städten,
i fehlen
nt etwas
nwesens

natürlich
ἐν τῇ
VI 9. 148)
on in den
oss arch.
Σεστῆς
r. 316 v. 2
r Inschrift
Nr. II v. 7
Πρότερος
fehlenden
Αὐξάνου.



XST.30

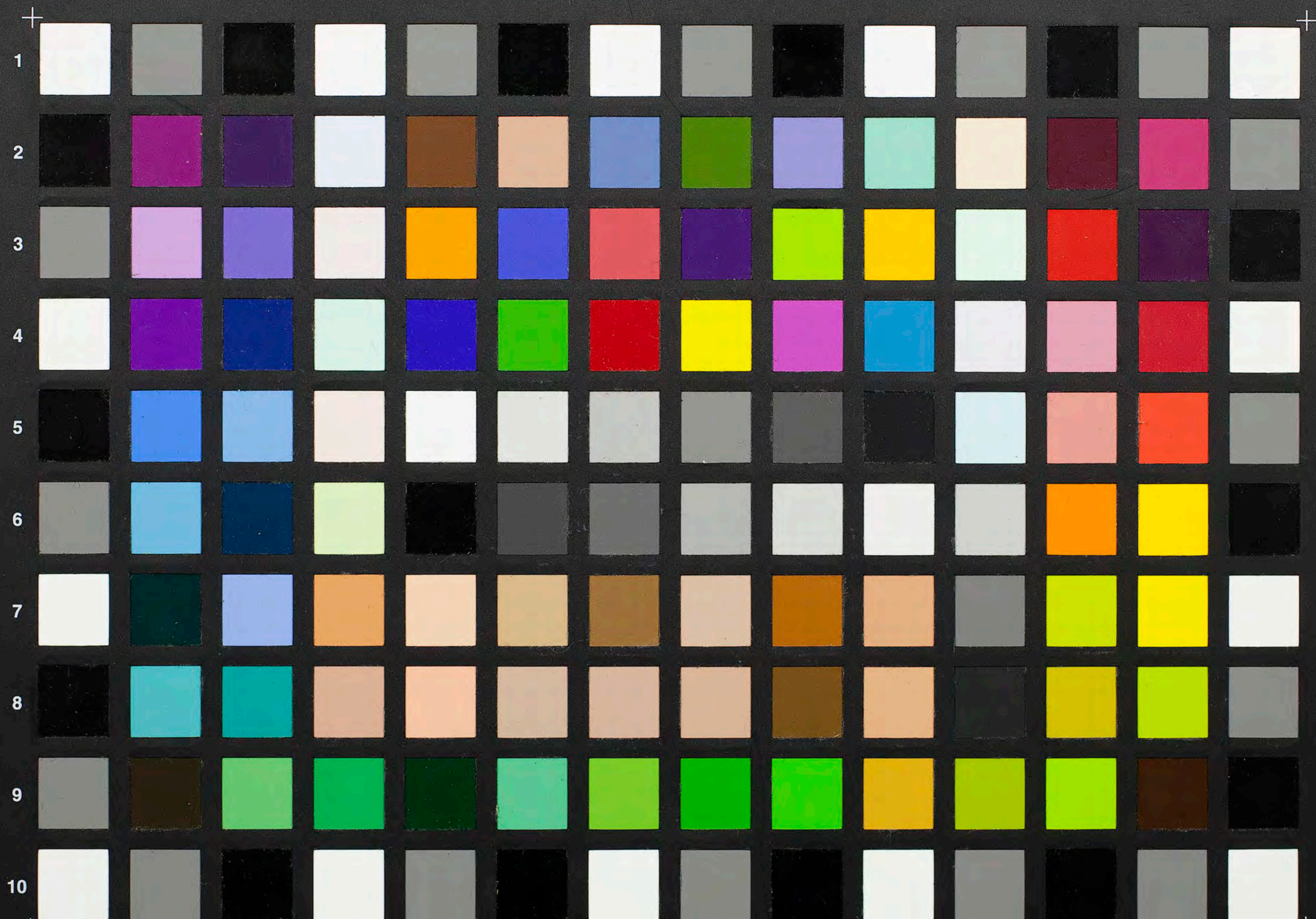
OVERBECK'S
TRACTS

23

NUMISMATICS



Digital ColorChecker® SG



gmb
GRETAGMACBETH

0 1 2 3 4 5 6 mm